



Das Zusammenwachsen Europas:  
„Partnerschaft – Familie – Beruf - Karriere“

Summer University EuroSO 2004  
Meerscheinschloss Graz  
14.-15. September

## Hauptreferent

W. Hofrat Dr. Ernst Burger  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesstatistik  
Burgring 4, 8010 Graz  
ernst.burger@stmk.gv.at  
www.statistik.steiermark.at

Dr. Ernst Burger, 1943 in Graz geboren, begann nach der Matura mit dem Jus-Studium, welches durch gleichzeitige Tätigkeiten im kulturellen Bereich „angereichert“ wurde. Dem Studienabschluss mit Promotion folgten Gerichtsjahre und der Eintritt in den Landesdienst. Seit 1987 als Landesstatistiker, Leiter des amtlich statistischen Dienstes in der steirischen Landesverwaltung. Mehrfache Veröffentlichungen in Form von Buchbeiträgen und in diversen Fachpublikationen.

## Vortrag:

### Die Familiensituation in Österreich und Europa

Die Familie ist die älteste Institution, die uns überliefert ist. Und sie ist die Bedeutendste. Denn in und durch sie entstehen Bevölkerung und Gesellschaft.

Familienleben und Familienformen ändern sich durch Anpassungen an Rahmenbedingungen.

Veränderungen der letzten Jahrzehnte werden durch die Entwicklung zu neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsformen geprägt.

Die Reaktion auf diese Veränderungen gestaltet die Rahmenbedingungen für Familien. Je nachdem reicht die Anpassung der Familien vom Verzicht auf Kinder bis zur Bereitschaft zu Kindern.

Europa zeigt hier eine große Differenziertheit mit einem Nord-Süd- und einem West-Ost-Gefälle der Fertilität. Aber auch der Scheidungshäufigkeit. Die Statistik gibt hier klare Bilder.

Österreich ist sowohl südlich (Fertilität) als auch nördlich (Trennungshäufigkeit) orientiert.

Die Lebensgemeinschaft wandert auch als „Probehe“ in der Akzeptanz von Norden nach Süden, bleibt aber an der Alpenkette hängen.

Die Ehe als Familienfundament dominiert nach wie vor, jedoch mit regional unterschiedlichen Anteilen. Sie hat die Absolutheit eingebüßt. Ehen werden zunehmend instabiler. Nach der Scheidung entstehen neue Familienformen.

## Hauptreferentin

Marta Turk

ZAVOD META – Institute for research and development of family and women  
entrepreneurship  
Ljubljana

Marta Turk wurde 1952 geboren. Sie absolvierte die High school of entrepreneurship development in Laibach, spricht 7 Sprachen, ist Präsidentin der Organisation A.S.E (Association of Slovenia Entrepreneurs) und Vize Präsidentin von FCEM

Sie hält im Balkanraum Reden, organisiert Workshops und Seminare zu Themen wie zum Beispiel „The role of women in Family business“ oder „Womens economic position in transitional countries“.

Marta Turk ist die Gewinnerin zahlreicher Awards wie zum Beispiel „Slovenian women of the year 2002“, den sie im Jänner 2003 bekam.

## Vortrag:

### Europe growing together – the role of women entrepreneurs

Women Business Growth

Networking, associations, exchange, support

The role of the family in the entrepreneurship development nowadays

## Hauptreferent

Univ.-Prof. Dr. Gerold Mikula  
Institut für Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz

Professor für Psychologie und Leiter der Abteilung für Sozialpsychologie

Offices in Scientific Associations (selection)

President of European Association of Experimental Social Psychology (1987-1990)

President of the Oesterreichische Gesellschaft fuer Psychologie (1997-1999)

Member of Executive Committee of the International Society for Justice Research (1997-2002)

Bitte ebenfalls Übersetzen

## Vortrag:

### Subjektives Gerechtigkeitsempfinden in Familie, Beruf und Karriere

In den letzten Jahrzehnten hat die Berufstätigkeit von Frauen drastisch zugenommen. Damit einhergehend ist eine neue Herausforderung entstanden, die es zu bewältigen gilt: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Partnerschaft. Traditioneller Weise werden Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Hinblick auf sozialpolitische und strukturelle Erfordernisse und Maßnahmen diskutiert, die auf gesellschaftlicher Ebene bzw. am Arbeitsplatz in Firmen und Betrieben ansetzen.

Tatsächlich hängt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aber nicht nur von sozialpolitischen Maßnahmen sowie Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen ab. Inwieweit und wie gut Beruf und Familie miteinander vereinbar sind, hängt auch mit Strukturen und Prozessen innerhalb der Familie bzw. Partnerschaft zusammen. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Aufteilung der Familienarbeit, also der Haushaltsarbeit und der Kinderbetreuung, zwischen Frau und Mann. Hausarbeit und Kinderbetreuung sind trotz der zunehmenden Berufstätigkeit von Frauen nach wie vor zu einem überwiegenden Teil Sache der Frauen. Die daraus für berufstätige Frauen resultierende Mehrfachbelastung ist eine wichtige Facette der Vereinbarkeitsproblematik

Eine derartige Untersuchung wird zur Zeit im Rahmen eines EU-Projektes am Institut für Psychologie der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführt. Zielgruppe der Studie sind berufstätige Eltern mit mindestens einem Kind im Vorschulalter. Insgesamt 213 Elterpaare nahmen an der Untersuchung teil. Es wurden jeweils beide Partner eines Elternpaares mittels Fragebogen getrennt voneinander befragt. Gegenstände der Befragung waren die berufliche Situation, die Beziehung zum Partner, die innerfamiliäre Aufgabenaufteilung und deren Bewertung, die Familiensituation, vorhandene Unterstützungsangebote und deren Nutzung sowie persönliche Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale.

## Workshop (1)

### GründerInnen-Netzwerke

Der Anteil der von Frauen gegründeten Unternehmen an den Gesamtgründungen ist nach wie vor im gesamteuropäischen Raum deutlich unterrepräsentiert. Frauen haben im Zuge einer selbstständigen Berufslaufbahn eigene, frauenspezifische Bedürfnisse und sehen sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Insbesondere ungünstige Rahmenbedingungen und unzureichende Unterstützungsstrukturen wirken sich auf die Entwicklung des bestehenden Gründerinnenpotentials negativ aus. Die nachhaltigen Erfolgsfaktoren „Erfahrungsaustausch, Netzwerke und Kooperationen“ nehmen innerhalb einer Unternehmerinnenlaufbahn umso mehr eine entscheidende und zentrale Rolle ein.

### Zielsetzung

Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten von Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Netzwerken im Rahmen des erweiterten Europa.

### Zielgruppen

Gründerinnen und für wirtschaftliche Entwicklung Verantwortliche aus allen europäischen Regionen, die an einer Verbesserung der internationalen Kooperation von Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Zentren interessiert oder zuständig sind.

### Partner:

Gründerinnenzentrum Steiermark, Business Incubator Graz

### ReferentInnen

Marta Turk	Institute for research and development of family and women entrepreneurs
------------	--

### Moderation

Mag. Gerhild Kalcher	Gründerinnenzentrum
----------------------	---------------------

## Workshop (2)

### Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Herausforderung in allen europäischen Ländern. Im Workshop werden die Ergebnisse der internationalen Studie zur europäischen Situation, die im einleitenden Vortrag von Prof. Dr. Mikula kurz skizziert wird, ausführlicher vorgestellt.

Anhand der aktuellen Entwicklungen in Ungarn (Wettbewerb familienfreundlichster Betrieb, Adaptierung von European Work & Familie Audit, Ausbildung zu Auditorin und Auditor) werden Trends und Entwicklungsmöglichkeiten in den verschiedenen europäischen Ländern thematisiert.

### Zielsetzung

Ausbau der internationalen Kooperation zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Zielgruppen

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen europäischen Regionen, die in Betrieben, in staatlichen und kommunalen Einrichtungen oder als Beraterinnen und Berater an einer verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie arbeiten.

### ReferentInnen

Univ.-Prof. Dr. Gerold Mikula

Universität Graz: Institut für Sozialpsychologie

DSA Beate Reiß

Elternservice/Familienreferat der Diözese Graz-Seckau

Erzébet Zöldyné-Szita

### Moderation

Abg. z. NR Ridi Steibl

Initiative „Taten statt Worte“

## Workshop (3)

### Gelungene Verbindung: „Best-practice-Modelle“

Im Workshop werden zwei Modelle gelingender Kooperation von Männern und Frauen vorgestellt:

(A) Das Kooperationsprojekt des Frauenservice mit der Männerberatung Graz - „GenderWerkstätte Graz“ - wird vorgestellt. Zu erfahren ist Genaueres über unsere Kooperationsgeschichte, die Ursprungsintentionen und den Lern- und Entwicklungsprozess unseres Projektes. Unsere Leitgedanken und Erfahrungen in der Arbeit mit Gender Mainstreaming werden an Hand einer kurzen „Genderdialog – Übung“ in einen praktischen Zusammenhang gestellt.

(B) EPL – Ein Partnerschaftliches Lernprogramm ist mittlerweile im deutschen Sprachraum und darüber hinaus ein erfolgreiches Konzept, liebende Paare in ihrer Kommunikation zu unterstützen. Es basiert auf den neuesten Erkenntnissen der Ehe- und Partnerschaftsforschung. Diese zeigen, dass für glückende Beziehungen nicht allein die wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Faktoren entscheidend sind. Wesentlich ist, wie Partner miteinander reden und wie sie ihre Wege aus Konflikten finden.

### Zielsetzung

Austausch mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die beruflich oder ehrenamtlich mit Partnerschaftsfragen zu tun haben. Kennenlernen anderer „Best-Practice-Modelle“

### Zielgruppen

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen europäischen Regionen, die in Beratungstellen, in staatlichen, kommunalen und kirchlichen Einrichtungen, in Unternehmen an der Optimierung des Miteinanders von Männern und Frauen arbeiten.

### ReferentInnen

Mag. Sigrid Fischer	Verein Frauenservice Graz
Mag. Christian Scambor	Männerberatung Graz
Mag. Ernst Siebenhofer	Familienreferat Diözese Graz-Seckau

### Moderation

Mag. Bettina Behr	Initiatorin woment!
-------------------	---------------------

## Workshop (4)

# Die spirituelle Basis des Miteinanders in Familie und Beruf

Der Workshop thematisiert jenen Aspekt des Miteinanders in Beziehung und Beruf, der in einer schnelllebigen und auf Effizienz ausgerichteten Zeit leicht vergessen wird: die spirituelle Tiefendimension menschlichen Miteinanders. Der christliche Glaube kennt Quellen und Kräfte, die eine gelingende Begegnung von Menschen fördern und unterstützen. Im Zusammenwachsenden Europa ist der Zugang zu diesen Quellen und Kräften unterschiedlich ausgeprägt. Europa kennt unterschiedliche Traditionen. Eine davon ist das benediktinische Mönchtum. Benedikt von Nursia verfaßte im 6. Jahrhundert eine Klosterregel, die die Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt, den Einzelnen aber Talente wie berechnete Bedürfnisse einbringen läßt. Diese fruchtbare Polarität von Einzelem und Gemeinschaft verstärkt sich noch im Zisterzienserorden, der im 12. Jahrhundert auf der Basis der Benediktusregel das Mönchtum zu erneuern sucht: Die Verantwortung füreinander prägt nicht nur das Zusammenleben im Einzelkloster, sondern auch den Zusammenhalt der über ganz Europa verstreuten Abteien.

## Zielsetzung

Ausloten von Möglichkeiten, die spirituelle Dimension in Partnerschaft und Beruf zu erweitern und für ein gelingendes Miteinander fruchtbar zu machen.

## Zielgruppen

Verantwortliche in Politik, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft, die nach den spirituellen Dimensionen ihres Handelns suchen.

## Partner

Abtei der Zisterzienserinnen Marienkron

## Referentin

Sr. Dr. Michaela Pfeifer

Zisterzienserabtei Marienkron

## Moderation

Mag. Livia Neureiter

Institut für Ökumenische Theologie